

Apropos Sport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Apropos Sport



So einfach ist es nicht!

Kürzlich war ich unfreiwilliger Zeuge eines mit viel Emotionen durchsetzten Disputs zweier Männer. Es ging um ihre Söhne, beides talentierte Sportler, wie ich bald heraushörte. Der eine vertrat vehement die Meinung, zuerst komme die Schule und die berufliche Ausbildung und erst in zweiter Linie der Sport. Es gäbe genug Auf-der-Strecke-Gebliene, denen es trotz Talent, völliger Hingabe und viel Verzicht doch nicht reichte. Zurück blieben Enttäuschte, Verbitterte! Menschen, die den Weg ins «normale Leben» nicht mehr fanden. Sein Gegenüber gab sich sehr selbstsicher: «Mein Sohn schafft den Durchbruch, dessen bin ich gewiss; und damit ist automatisch seine spätere Existenz gesichert. Schau dich doch ein biss-

chen um: das Geld liegt im Sport auf der Strasse. Einige Jahre muss sich meiner quälen, gut, aber dann stellt sich der Erfolg ein, und er ist ein gemachter Mann ...»

So einfach ist das. Ein bisschen quälen, und schon kann man kasieren wie Borg und Stenmark.

Um ganz nach oben zu kommen, braucht es neben viel Talent, entsprechender Konstitution, günstigen Lebens- und Trainingsbedingungen einen hohen Aufwand an eisernem Training bereits in jungen Jahren, damit die notwendigen motorischen und psychischen Fähigkeiten entwickelt werden können. All das bleibt aber nicht ohne Gefahren. Der Arzt Dr. Bernhard Moser stellte kürzlich in einem Grundsatzartikel u.a. fest: «In der Tat stellt die einseitige Belastung eine Gefährdung für den wachsenden Bewegungsapparat dar, mit einem hohen Risiko für Spätschäden. Der hohe zeitliche Aufwand für das Training und die Anforderungen der Schule schaffen häufig einen kaum lösbaren Konflikt.»

Zum Thema «Sportgymnasien», für viele die Lösung, meinte Bernhard Moser: «Diese, im Grunde genommen sinnvolle Idee birgt neue Gefahren, nämlich das Risiko einer einseitigen,

abnormen Entwicklung der Persönlichkeit. Nach einer Reihe von Untersuchungen an sogenannten «Skigymnasien» stellte sich heraus, dass der Besuch solcher Schulen ausnahmslos von ehrgeizigen Eltern und Trainern veranlasst wurde. Die Schüler sahen sich in die Rolle der «Auserwählten» gedrängt. Als zukünftige Gladiatoren in den Arenen des weissen Sports entwickelte sich bei diesen Schülern das Gefühl, nur dann von Eltern und Erziehern angenommen zu werden, wenn sie die besondere, von ihnen geforderte Leistung auch erbringen will oder soll. Es kann daher nicht überraschen, dass die Sportschü-

ler bei den psychologischen Tests durch ein rivalisierendes Verhalten auffielen, weil sie in dem Mitschüler immer nur den möglichen Rivalen sehen und nicht einen Partner.

Die Untersuchungsergebnisse signalisieren die Gefahr einer einseitigen, unnormalen Entwicklung der Persönlichkeit bei den Sportschülern. Es drohen also nicht nur Spätschäden im Bereich der Organfunktionen, sondern auch auf seelischem Gebiet. Die oft hochgelobten «Medaillenschmieden» fordern eben nicht nur ihren materiellen Preis.»

Es gibt nichts Neues unter der Sonne! Hat es nicht schon Ähnliches in Sparta gegeben? Und wohin haben die Gesetze Lykurgs geführt? *Speer*

**IHREM PROFIL ZULIEBE.
BORKUM RIFF.**

Champagne
BORKUM RIFF
PIPE TOBACCO/TABAC À FUMER

Mild und aromatisch. Champagne, Whiskey, Rum, Cognac, Cherry, Black Cavendish.
Importeur: A. Dürr & Co. AG, Zürich



Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Der Siebenjährige

Der Siebenjährige, der in Todesangst in einen Spiegel schaute, bevor ihm die Bombe das Augenlicht nahm.

Der Greis nun, der sich noch immer nicht als Erwachsener versteht, weil das letzte, was er von sich gesehen hatte, der Siebenjährige war, der ihm in Todesangst aus einem Spiegel entgegensah.